

von den kapitalistischen Städten sagen, ob sie - so wie wir - im nächsten Fünfjahrplan 5000 plus/minus 1000 Wohnungen neu bauen oder nicht? Das kann keiner. Aber wir haben auch Probleme und Sorgen, aber wir werden diese Sorgen lösen, und wir werden das auch tun, soweit es das Bauen und die Architektur der Stadt angeht. - Danke.

(Langanhaltender starker Beifall)

Tagungsleiter Kollege Prof. H e n n :

Wir danken dem Oberbürgermeister für diesen realistischen Einblick in die Entwicklungsbedingungen der Stadt und seinen problemorientierten Diskussionsbeitrag.

Es hat sich zu Wort gemeldet unser Kollege ~~W~~ Wulf Brandstätter.

Kollege B r a n d s t ä t t e r :

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen!
Nach einem solchen Redner hat man's schwer.

(Heiterkeit)

Wir sind hier mitten in einem Erfahrungsaustausch. Das fing gestern abend anlässlich unserer Parteiversammlung an und ging heute weiter. Für mich keine verlorenen Stunden. Der Zentrale erst einmal vielen Dank.

Der Oberbürgermeister der Stadt Karl-Marx-Stadt - das kann ich vielleicht als Stadtarchitekt besonders gut beurteilen - steht offensichtlich hervorrangend im Stoff, und man kann jeder Bezirksstadt nur einen solchen Oberbürgermeister, der in dieser Art Bescheid weiß auf dem Gebiet des Bauens - denn dieser Mann ist ja gleichzeitig für die Fleischversorgung zuständig - ,

(Heiterkeit)

wünschen.

Ich finde es auch ein Glück, daß er mal Ratsvorsitzender in einer solch schönen Kreisstadt Freiberg war, weil ich glaube, er ist da ganz besonders sensibilisiert, sehr wohl zu entscheiden, was man von der guten bestehenden Substanz wegnimmt und was letztendlich doch erhält.

33 000 Quadratmeter Gewerbefläche - hat er gesagt - sind neu erschlossen worden, ohne einen Quadratmeter neu zu bauen. Das ist eine gewaltige und große Leistung. Aber jetzt gebe ich eine Prognose ab: Das geht nicht so weiter. Und wenn wir uns auf diesem Gebiete nichts einfallen lassen, dann wird es sehr kompliziert.

Interessant war für mich, daß er, als er von den Einfamilienhäusern sprach, zum Beispiel zur Ansiedlung von Ärzten sprach. Er hat nicht einmal vor diesem Gremium - ein solcher geschickter Redner -, wo er vor Architekten spricht, gesagt: zur Ansiedlung von Architekten. Das gibt mir wieder zu denken: Was haben wir für ein Image?

(Vereinzelt Beifall)

Und ich sage das nicht, weil dieser oder jener Architekt ein Einfamilienhaus hat, das soll er auch bekommen, sondern ich sage das einfach deshalb: Je höher das Image, desto größer die Wirksamkeit, desto größer das Durchsetzungsvermögen der Architekten. Und aus dem Grunde sollten wir auch immer wieder an dieser Imagebildung ein klein wenig interessiert sein, einer guten selbstverständlich.

Im vorigen Monat erschien bei uns in der Bezirkspresse ein Artikel mit dem Untertitel "Das Bauhaus in der kommunistischen Presse Halles während der 20er Jahre", und da wird ganz besonders über eine Reihe von Architekten gesprochen, die auch in Halle gebaut haben, die bedeutende Bauten gebaut haben. Wir können also in Halle nicht nur auf bedeutende Bauten der Renaissance oder des Barock, nein wir können auch auf ^{bedeutende} Bauten der 20er Jahre zurücksehen. Und "Volksbedarf statt Luxus" war einer _{-bedarf}.

der Leitsätze, die der Bauhausdirektor Hermann Meyer einmal gesagt hat, und wir können ^{mit}/Stolz sagen: Viele der fortschrittlichsten Ideen des Bauhauses sind heute bei uns in der DDR 'Wirklichkeit geworden.

Auch uns wird Jahrzehnte später die Geschichte beurteilen nach dem Wort, aber vor allen Dingen nach dem, auf unserem Gebiete, was draußen gebaut wird. Und das ist diese große Verpflichtung, diese Herausforderung, die wir aber annehmen. In einer Beziehung bin ich mir sicher: Bei manchen Baugebieten wird man erstaunt sein über die Kürze der Vorbereitungszeiten, in der Wohnquartiere mit zirka 1 200 Wohnungseinheiten, wie eines unserer Baugebiete in der Stadt, eine gänzlich neue Fassung erhielten. Bekanntlich wird, salopp gesagt, das große Geld mit der Vorbereitung gemacht. Und wenn wir dort nicht in die Tiefe gehen, wenn wir dort nicht seriös arbeiten bis zum Letzten, dann kostet das viel Geld. Eine städtebauliche Bearbeitungszeit von kanapp zwölf Monaten läßt kaum eine Untersuchung in Varianten zu. Ratsbereiche, die Stadtplankommission, die Wohnungswirtschaft, ÖVW befinden sich in einem ähnlichen Zugzwang wie das Büro des Stadtarchitekten. Gründliche und ausreichend lange Vorbereitungszeiten und schnelle Ausführung sind ja bekanntlich ein Geheimnis für ökonomisches Bauen.

1 030 Wohnungen - bewohnte Wohnungen - werden in diesem Gebiet abgebrochen und durch Platte neu gebaut. Nun gebe ich erst einmal ein Bekenntnis ab: Ich stehe als Stadtarchitekt zu dieser Entscheidung, aber aus einer Notsituation heraus, weil es nämlich nachgewiesenermaßen einfach nicht anders geht. Aber wir müssen uns wohl doch die Frage stellen: Können wir uns so etwas weiter leisten? Und wir werden im nächsten Jahr Abrißkosten über 10 Millionen in unserer Stadt haben - nur die reinen Abrißkosten -, das, was da an wertvollstem Material unwiederbringlich verloren geht, ist da noch gar nicht gerechnet, und das wird ja immer ganz elegant aus diesen Rechenkunststücken herausgelassen.

(Vereinzelt Beifall)

Wir sollten also auch diese Kosten sehr wohl mit einbeziehen. Und wenn in der jüngsten "Freien Welt" zu lesen steht, daß jede Neubaubwohnung in der Plattenbauweise 1,2 Tonnen Stahl braucht, dann sollte uns das doch immer mal wieder zu denken geben.

Es geht mit Sicherheit gleichermaßen um eine Konzeption für den Wohnungsneubau als auch für Gewerbeflächen, die als wichtiger städtebildender Faktor in der vorhandenen Altbausubstanz eingelagert sind und für die derzeit weder adäquate ~~xxx~~ Angebote noch Möglichkeiten des Bauens bestehen. Ich erinnere an die 33 000 m², die hier geschaffen wurden und wo ich sagte, das geht nicht so weiter.

Eine ganz kleine Geschichte: Ich bekomme in der vorigen Woche einen Anruf, und da wird mir gesagt: Einer deiner Mitarbeiter hat auf unserer Baustelle sieben Firstziegel weggeholt; wenn diese Firstziegel bis Mittag nicht wieder da sind, dann werde ich Anzeige erstatten! - Nun muß ich sagen, diese sieben Firstziegel hat dieser Mensch nicht für seine Datsche geholt. Es sind übrigens rot.... Firstziegel gewesen, also keine Betonfirstziegel, sondern eine besondere Köstlichkeit. Er hat also diese Firstziegel geholt für einen Bau, den das Büro des Stadtarchitekten Halle projiziert hat, den das Wohnungsbaukombinat ausführt und wo diese sieben Firstziegel fehlten. In einem Gespräch mit dem Kombinatdirektor habe ich das geklärt.

(Heiterkeit)

Nun kann man darüber lachen. Ich lache auch darüber. Aber so sehr zum Lachen ist das nicht. Wir müssen unbedingt unsere Baustoffindustrie entwickeln. Wenn wir das nicht tun, wenn wir nicht die Kleinmechanisierung verstärkt einführen, wenn wir nicht die gleiche geistige Kraft in die Rekonstruktion in der Vorbereitung beispielsweise der Bauakademie stecken, wie wir das über Jahre mit gutem Erfolg im Plattenwohnungsbau getan haben, dann wird das Ganze immer noch ein klein wenig komplizierter werden.

Hinsichtlich der Generalbebauungsplanung können wir zweierlei machen: Wir können durch unsere Stadt gehen, und wir werden sehen, daß das Tausende von Wohnungen leerstehen. Und wenn wir mal nicht in das doch ganz schön gewordene Stadtzentrum gehen, worauf wir sehr stolz sind, sondern in andere Bereiche, sehen wir die ganzen Probleme und Schwierigkeiten en masse. Wissenschaftlich wird das jetzt durch die Generalbebauungsplanaung alles noch einmal untermauert. Wenn wir das ~~x~~jetzt haben - und ich nehme an, wir werden das Ende dieses und Anfang nächsten Jahres alles schwarz auf weiß~~0~~ haben -, dann müssen aber daraus auch irgendwelche ~~xx~~ Folgerungen gezogen werden. Wie heißt das da immer? Wir wollen nicht immer nur die Welt interpretieren, sondern wir wollen sie verändern! Jawohl, wir wollen sie verändern in unserer sozialistischen Auffassung. Und da reicht eben nicht die Analyse und daß wir uns etwas vorjammern. Da geht es nur, indem wir etwas verändert zustande bringen.

Zu Strukturfragen: Ich würde empfehlen, daß einmal festgestellt wird, wie viele Wohnungseinheiten eigentlich ein Wohnungsbaukombinat im Verhältnis zur Anzahl der Arbeitskräfte baut. Und dann sollte man feststellen, wie viele Wohnungseinheiten ein Betrieb in einem entwickelten Industrieland im Verhältnis zur Anzahl der Arbeitskräfte baut. Und wenn sich herausstellen sollte, daß in einem entwickelten Industrieland mit bedeutend weniger Arbeitskräften bedeutend mehr Wohnungen gebaut werden, dann wäre ich eigentlich nicht zu vornehm, unter sozialistischen Bedingungen und ja nicht unter Zurückführung des Privateigentums auch mal wieder solche Strukturen zu prüfen, ob sie da oder ~~da~~ dort übernehmbar sind. Ich habe so das Gefühl, daß wir bei einem solchen Vergleich nicht allzu günstig abschneiden.

Ein vorletzter Punkt: Sind die Angebote unserer Wohnungsbaukombinate für die neunziger Jahre eigentlich richtig, und müssen wir nicht die elektronische Datenverarbeitung und das System CAD ungleich besser vorantreiben als bisher? Als ich noch im Wohnungsbaukombinat projiziert habe, haben wir über die Fotoprojektierung in gewissen Gebieten einen Keil eingespielt, wo wir ihn gerade

brauchten. Jetzt geht ein Verbinder nur noch am Segment G 2, nirgendwo anders. Und wenn ich den woanders haben will, dann schmeiße ich das Programm. Ja wenn das Programm so umständlich ist, daß ich da nichts verändern kann, dann kann man mir mit diesem Programm gestohlen bleiben. Ich erwarte doch von dieser Einführung, daß ich mit diesen Segmenten spielen kann und daß ich mit diesen Segmenten Städtebau betreiben kann und daß nicht dieses oder jenes schwieriger wird als zuvor.

Der letzte Punkt: Cicero hat ja immer gesagt: Ceterum censeo Carthaginem esse delendam. Wir haben ja eine völlig andere Auffassung. Wir wollen also nichts zerstören, sondern wir wollen etwas erhalten, und wir wollen etwas aufbauen. Und so sage ich am Ende: Wenn wir Werterhaltung nicht gleichermaßen für den Neubau wie für den bestehenden Wohnungsbau betreiben, sind unsere Städte nicht erhaltbar. Wir müssen das machen, selbst wenn da oder dort das zu Ungunsten des Neubaus passiert. Werterhaltung ist eine kulturelle ~~xx~~ Aufgabe, jawohl, ist aber vor allen Dingen auch eine ökonomische Aufgabe, und wir als sozialistischer Staat haben uns die ~~xx~~ Ökonomie, die Kultur gleichermaßen auf die Fahne geschrieben, und wir wollen das Ganze zu einer guten Entwicklung bringen.

(Beifall)

Tagungsleiter Prof. H e n n :

Wir danken Wolf Brandstädter für seinen interessanten, anregenden Diskussionsbeitrag. Es hat sich Kollege Kabus gemeldet.

Kollege K a b u s :

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich stehe auch unter dem Eindruck des hervorragenden Beitrages des Genossen Oberbürgermeister, der von Kollegen Wulf Brandstädter hier schon gewürdigt wurde. Es ist erfrischend zu hören, wie in